

BZ BERNER ZEITUNG

Samstag, 14. Januar 2012; Ausgabe Emmental

Gotthelf-Zentrum: Der Meissel ist angesetzt

LÜTZELFLÜH Gestern ist der offizielle Startschuss zu den Bauarbeiten erfolgt, bereits Ende Juni soll das Gotthelf-Zentrum im alten Pfarrhaus die Tore öffnen.

Das sah verächtlich nach Vandalismus aus. Ein Mann und eine Frau drochen mit Meissel und Filustel auf die weiss gestrichene Fassade der Garage ein, die an das Lützelflüher Pfarrhaus angebaut ist. Diese Szene wirkte umso sonderbarer, als es sich beim einen dieser Pfarrhausbeschädiger um keinen Geringeren als Christian Spielbrink handelte, den Präsidenten des örtlichen Kirchgemeinderats; die Frau war Verena Hofer, Präsidentin des Vereins Gotthelf-Stube. Wenige Minuten zuvor hatten sich bereits Christoph Pappa, Präsident der Jeremias-Gotthelf-Stiftung, sowie der Lützelflüher Gemeinderat Hans-Ueli Salzmann zerstörerisch über das Gemäuer hergemacht.

Kanzel und Tintenfass

Die «Vandalen» hatten Zuschauer aus Politik und Behörden; diese fotografierten und applaudierten, statt empört einzuschreiten. Zu Empörung bestand gestern Nachmittag aber auch kein Anlass. Die vier Personen vollzogen auf ungewohnte Art den offiziellen Spatenstich zu einem besonderen Projekt: Das Pfarrhaus aus dem Jahr 1655 wird in den kommenden fünfzehn Monaten zum lange geplanten Gotthelf-Zentrum umgestaltet. Dies geschieht zu Ehren des Dichterparrers Albert Bitzius, der von 1832 bis 1854 in ebendiesem



Gaben gestern mit dem Meissel den Startschuss zu den Arbeiten am Gotthelf-Zentrum (von vorn nach hinten): Christoph Pappa (Gotthelf-Stiftung), Hans-Ueli Salzmann (Gemeinderat), Verena Hofer (Gotthelf-Stube) und Christian Spielbrink (Präsident der Kirchgemeinde) beim Spatenstich.

Pfarrhaus lebte und wirkte und unter dem Pseudonym Jeremias Gotthelf Novellen und Romane schuf, die heute zur Weltliteratur gehören.

Die Garage, die gestern zum Auftakt der Umbauarbeiten mit dem Meissel traktiert wurde, soll einem 10 auf 10 Meter messenden Holzbau weichen, der künftig die Infrastruktur des Muse-

ums – sprich Eingang, Kasse, Toiletten und Bistro – beherbergen wird, sodass sich das Hochparterre des alten Pfarrhauses vollständig als Gotthelf-Museum nutzen lässt. In dessen Untergeschoss entsteht ein Archiv, im Dachraum ein Ort für Lesungen, Vorträge, Filmvorführungen und andere Veranstaltungen rund um Leben und Schaffen des Dichters.

Im Obergeschoss wird eine Mietwohnung bereitgestellt, die im Businessplan des Zentrums als wichtige Einnahmequelle vorgesehen ist.

Die Initianten legen jetzt, da es nach einer siebenjährigen intensiven und nicht immer reibungs-freien Planungsphase endlich losgeht, ein forsches Tempo vor: Parallel wird am neuen Anbau,

am Inneren des Altbaus sowie an der Umgebung gearbeitet, damit das Zentrum termingerecht am 29. Juni die Tore öffnen kann. Der Burgdorfer Ausstellungsmacher Beat Gugger begleitet die Museums-gestaltung. Übrigens: Ein Lift soll künftig alle Ebenen des einstigen Pfarrhauses erschliessen. «Dieser hat die längste Lieferfrist, nämlich fünf Monate»,

erklärte der zuständige Architekt Reto Gsell.

Das Gotthelf-Zentrum hlickt, obwohl es noch gar nicht existiert, bereits auf turbulente Phasen zurück. Die Idee, dem Dichter ein museales Denkmal zu setzen, entstand 1997 und 2004 zum 200. Geburts- respektive 150. Todesjahr Gotthelfs. Im Vordergrund stand zuerst die Absicht, sein Gesamtwerk neu herauszugeben. Im Jahr 2005 sprach der Kanton einen Betrag von 6,5 Millionen Franken für die geplante Edition und die Gründung einer Stiftung. Zusätzliche rund 3 Millionen stellte er für ein Gotthelf-Zentrum in Aussicht. Bedingung war ein tragfähiges Konzept.

Zuerst wenig Sympathie

Die Stiftung wurde gegründet und die Konzeption des Zentrums in Auftrag gegeben – indes: Die Bevölkerung und die Region brachten dem allzu gross aufgezogenen Vorhaben zuerst wenig Sympathie entgegen. Im März 2009 lehnte die Kirchgemeinde die Pläne für ein neues Pfarrhaus ab; dies war ein starkes Zeichen des Missbehagens gegenüber der vorgesehenen Umnutzung des alten Pfarrhauses.

Als ein deutlich abgespecktes Projekt vorlag, bewilligte der Grossrat die 3.3 Millionen aus dem Lotteriefonds. Gesamtprojektleiter Heinrich Schütz sagt heute: «Wir haben das Vertrauen der Bevölkerung zurückgewonnen.» Und Kirchgemeinderatspräsident Christian Spielbrink ergänzt: «Am Projekt wirken nun sogar Leute mit, die zuerst dagegen waren.» Hans Herrmann

Ein Platz für Gotthelf

LÜTZELFLÜH Nach einer siebenjährigen und nicht immer geräuschfreien Planungsphase ist es jetzt so weit: Das Lützelflüher Pfarrhaus aus dem Jahr 1655 wird in ein Gotthelf-Zentrum umgebaut. Der offizielle Spatenstich ist gestern erfolgt.

Das Projekt zu Ehren des Dichterparrers Albert Bitzius, der einst in Lützelflüh wirkte und als Jeremias Gotthelf ein literarisches Werk von Weltrang schuf, genoss in Teilen der örtlichen Bevölkerung zuerst wenig Rückhalt. Zu üppig schienen den Leuten das Vorhaben angerichtet, das an das gross aufgezogene und schliesslich gescheiterte Burgdorfer Kornhausmuseum erinnerte. Heute haben sich die Wellen in Sachen Gotthelf jedoch weitgehend gelegt. heb

SEITE 3